

Berufliche Bildung im Transformationsprozess
Schwerpunkt: Wandel einer Agrar- zur Industriegesellschaft

Fachbericht zum Internationalen Fachkräfteaustausch in der beruflichen Bildung (IFKA) Vietnam 2002

Autor : Erich Harms, Oldenburg

Inhalt

1. Entwicklung und Situation in der Bundesrepublik

2. Situation und Beobachtungen in Vietnam
 - 2.1 Allgemein
 - 2.2 Wandel Agrar – zur Industriegesellschaft

3. Bewertung und Ausblick

1. Entwicklung und Situation in der Bundesrepublik (alte Bundesländer)

In der Bundesrepublik ist der Wandel von einer Agrar – zu einer Industriegesellschaft längst abgeschlossen, derzeit befindet sich Deutschland im Umbruch von einer produktionsorientierten Industriegesellschaft zu einer Arbeitswelt, die von Dienstleistungen und der Informationstechnologie geprägt ist.

Der Übergang von der Agrar – zur Industriegesellschaft in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg war geprägt von einer beispiellosen Rationalisierung und Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft. Während 1950 ein Landwirt gerade mal Nahrungsmittel für 10 Mitbürger produzierte, hat sich dies Verhältnis gegenwärtig auf mehr als das 8-fache, nämlich fast 90, gesteigert. Diese Rationalisierung und Mechanisierung brachte eine enorme Freisetzung an Arbeitskräften aus der Landwirtschaft mit sich, zunächst überwiegend Arbeitnehmer, später – teilweise parallel dazu – auch ehemals selbständige Bauern. In den Zeiten des Wirtschaftswunders mit dem hohen Bedarf an Arbeitskräften in der produzierenden Industrie war es kein Problem, die aus der Landwirtschaft ausscheidenden Menschen auch ohne größere berufliche Qualifizierungsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Später gab es für aufgabenwillige Landwirte umfangreiche steuerfinanzierte Sicherungssysteme (z. B. Landabgaberente usw.) zur Unterstützung des Strukturwandels in der Landwirtschaft sowie staatliche Hilfen bei der Qualifizierung zum Einstieg in außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten.

Parallel entwickelte sich entsprechend den gestiegenen Ansprüchen an die Qualifikation der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und der Betriebsinhaber ein dem handwerklichen und industriellen Bereich vergleichbares System der beruflichen Qualifizierung mit systematischer Aus- und Fortbildung. (Die Erstausbildung entwickelte sich aus einer informellen Ausbildung im meist elterlichen Betrieb über eine geordnete Berufsausbildung im elterlichen zu einer systematischen Ausbildung in Fremdbetrieben). Kinder aus Landwirtschaftsfamilien wählen heute bei einer Tätigkeit in der Landwirtschaft eine qualifizierte Ausbildung bis hin zum Studium oder orientieren sich außerlandwirtschaftlich. Wie unter 2.1 nachfolgend aufgezeigt wird, stellt sich die Situation in Vietnam zz. grundlegend anders dar.

2. Situation und Beobachtungen in Vietnam

2.1 Allgemein

Nach amtlichen Angaben leben in Vietnam rd. 77 Mio. Menschen, davon sind 40 % 15 Jahre und jünger und nur etwa 5 % sollen über 65 Jahre alt sein. Das bedeutet ein Potential von über 30 Mio. jungen Menschen mit z. T. erheblichem "Bildungshunger". Bei den Erwerbstätigen erstaunt die für ein kommunistisches Land nicht erwartete Aufteilung:

- 17 % unselbständig beschäftigte Arbeitnehmer
- 40 % selbständige Unternehmer
- 43 % mithelfende Familienangehörige

Im Primärbereich der Wirtschaft – also überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft – sind fast 70 % der Erwerbstätigen zu finden, sie erwirtschaften aber nur gut $\frac{1}{3}$ des Bruttosozialproduktes. Die Landwirtschaft weist geringere Wachstumsraten auf als die Industrie.

In Vietnam ist in weiten Teilen durch seine natürlichen Gegebenheiten nur eine extensive landwirtschaftliche Nutzung möglich. Auch in günstigen Gebieten ist die Landwirtschaft durch kleinräumige Strukturen geprägt (z. B. im Nassreisbau, im Gemüsebau und in der Tierhaltung). Hier bietet sich ein erhebliches Rationalisierungspotential.



Durch westliche Einflüsse und moderne Medien (Fernsehen, Internet) bedingt, werden sich zukünftig junge Leute nicht mehr mit einer Beschäftigung in der Landwirtschaft oder einer Existenz als Kleinstlandwirt ab oder auch unterhalb der Armutsgrenze zufriedengeben.

Aus den obigen Daten und Darstellungen sind im wesentlichen zwei Schlussfolgerungen zu ziehen:

- a) Da die Möglichkeiten einer selbständigen Existenz begrenzt sind, drängen viele junge Menschen auf den Arbeitsmarkt. Diese Entwicklung ist durch Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu begleiten und zu unterstützen, wenn die industrielle Produktion sich nicht auf Dauer auf die Herstellung von Super-Billigware (wie z. B. beobachtet: Einkauf von Zangenrohlingen und medizinischen Geräten in China, Aufarbeitung unter vorindustriellen Bedingungen) beschränken soll.
- b) Die in der Landwirtschaft verbleibenden Arbeitskräfte müssen sich qualifizieren, da sich größere, spezialisierte Betriebe mit rationellen Produktionsmethoden herausbilden werden. Diese benötigen qualifizierte Inhaber und z. T. auch Mitarbeiter. Bedenkt man, dass insgesamt zz. über 85 % der Erwerbstätigen keine Berufsausbildung haben und zusätzlich ein starkes Bildungsgefälle von städtischen zu ländlichen Regionen existiert, wird schnell klar, dass es in der Landwirtschaft kaum qualifizierte Beschäftigte geben wird.

Daraus folgert, dass sowohl in der Landwirtschaft als auch für Aussteiger berufliche Qualifizierungsmaßnahmen unbedingt erforderlich sind.



2.2 Wandel von der Agrar – zur Industriegesellschaft

(Vorbemerkung: Zu diesem Thema gab es während der Bildungsreise relativ wenig Informationen. Diese waren auch auf konkrete Nachfragen nicht immer zu vervollständigen. Im folgenden wird der Versuch einer Bewertung und Einordnung der gewonnenen Informationen unternommen.)

Im Streben nach Unabhängigkeit (z. B. eigene Wohnung), Mobilität (Moped, Motorrad, Auto) und Wohlstand (Handy, Shopping, Bekleidung) wird sich ein großer Teil der Jugendlichen nicht in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum mit seinen sehr beschränkten Einkommensmöglichkeiten halten lassen. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass dieses Streben und marktwirtschaftliche Strukturen sich in der Politik und in der Bürokratie offensichtlich sehr viel langsamer durchsetzen als in der Bevölkerung.

Weiterhin ist zu beobachten, dass die "Bildungsoffensive" sich schwer tut, in ländlichen Gebieten vorzudringen, nicht zuletzt auch aufgrund der finanziellen Mittel. Wenn es schon am Geld scheitert, wie schwer wiegt dann erst die Aussage des National Institute for Educational Development (NIED) beim dortigen Besuch:

Geld ist schnell zu beschaffen,
Menschen zu ändern ist sehr viel schwerer.

Der Zugang zu einer Berufsausbildung – sei es auch über eine Kurzausbildung im nichtformalen Bereich – wird Jugendlichen in ländlichen Regionen nicht gerade leicht gemacht:

- Für die Module in der nichtformalen Qualifikation müssen Gebühren gezahlt werden. Auch wenn diese "nur" etwa 200.000 – 300.000 Dong (10 – 17 €) betragen, sind damit viele Familien der armen ländlichen Bevölkerung überfordert.
- Durch ein starkes Bildungsgefälle Stadt / Land erreichen viele Länder nicht den Schulabschluss der 9. Klasse, sondern beenden den Schulbesuch früher. Da aber auch im Bereich der nichtformalen Ausbildung ein Mindestalter von 15 Jahren (?) erforderlich ist, müssen diese Jugendlichen 2 – 3 Jahre auf die Aufnahme warten. Diese Zeit verbringen sie in der elterlichen Landwirtschaft und entfernen sich dabei eher von einer Berufsausbildung, zumal auch die Eltern in aller Regel keine Berufsausbildung erfahren haben. Hier scheitert das an sich positive System "Step by Step" zur Berufsausbildung über Berufsbildungszentren schon in der ersten Phase.

Da die Berufsausbildung ein Bereich mit geringer finanzieller Unterstützung durch den Staat ist, gehen zur Qualifizierung der ländlichen Bevölkerung nicht ausreichend Impulse aus. Es ist nicht nachvollziehbar, warum gerade der Einstieg in eine Qualifikation finanziell schwachen Familien erschwert wird. Dies zeigt sich in Kapazitätsproblemen und im Zwang der Schulen, durch Produktion, Gebühren usw. Erträge zu erwirtschaften.

Es ist zu befürchten, dass sich durch diese Situation eine große Anzahl niedrigstentlohnter Industriearbeiter oder mitarbeitender Familienangehöriger entwickelt, falls keine Industriearbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Auch wiederholte Nachfragen nach speziellen Qualifizierungsmaßnahmen (Umschulungen) für bisher in der Landwirtschaft tätige Personen wurden stets verneint. Diese Bemühungen gibt es staatlicherseits offenbar nicht, was aber angesichts der vorrangigen Probleme bei der Qualifizierung der Jugendlichen auch nicht verwunderlich ist. Konkrete Qualifizierungsmaßnahmen wurden genannt bei durch Straßenbau oder Industrieansiedlungen erforderlichen Umsiedlungsmaßnahmen von Bauern.

Über Qualifizierungsmöglichkeiten für in der Landwirtschaft tätige Personen konnten

keine konkreten Erkenntnisse gewonnen werden; dies war allerdings auch nicht Thema der Bildungsreise. Vom NIED wurde allerdings darauf hingewiesen, dass das Qualifikationsniveau in der Landwirtschaft gering ist, insbesondere auch im Nach-Ernte-Bereich. Eine spezialisierte Ausbildung wie z.B. in Deutschland im Obst- und Gemüsebau wurde als erstrebenswert bezeichnet.

3. Bewertung und Ausblick

Der Wandel von der Agrar – zur Industriegesellschaft ist in der Bundesrepublik abgeschlossen. Zunächst hat der Markt die freiwerdenden Arbeitskräfte begierig aufgenommen, später wurde der Strukturwandel staatlicherseits intensiv unterstützt. Die Anforderungen an die berufliche Qualifikation in der modernen Landwirtschaft sind mit denen im industriellen und handwerklichen Bereich vergleichbar.

Ganz anders ist die Situation in Vietnam. Die Wirtschaft ist landwirtschaftlich geprägt von Klein- und Kleinstbetrieben mit sehr begrenzten Einkommen. Staatliche Unterstützung oder Anreize zum Ausstieg aus der Landwirtschaft gibt es offensichtlich nicht, auch ist das Bildungssystem in ländlichen Räumen unterentwickelt.

Zur Weiterentwicklung der ländlichen Räume ist eine "Bildungsoffensive" erforderlich, sowohl für die aus der Landwirtschaft ausscheidenden Personen erforderlich als auch für die dort verbleibenden.